

## WIE DIE CUSANUS-AUSGABE BEGANN

von Thea Hoffmann (†), Heidelberg

Vorbemerkung von Josef Koch:

Es gibt bekanntlich merkwürdige Vorahnungen des nahenden Todes. Frau Thea Hoffmann, geb. Zürcher, die treue Lebensgefährtin des Philosophen Ernst Hoffmann, wurde am 10. Oktober 1965 unmittelbar vor ihrer Wohnung in Heidelberg von einem Auto überfahren und starb kurz danach. In ihrem letzten Lebensjahr ließ sie der Gedanke nicht zur Ruhe kommen, sie solle – sozusagen als letzte Augen- und Ohrenzeugin – niederschreiben, was sie über die Anfänge der Heidelberger Akademie-Ausgabe wisse. Sie wollte die Niederschrift vervielfältigen und den Freunden ihres Mannes († 28. Januar 1952) zukommen lassen. Ich bot ihr an, dieser Niederschrift einen Platz in den MFCG zu verschaffen, da deren Leser sicher für sie interessiert seien. Damit keine Mißverständnisse entstehen, möchte ich betonen, daß Frau Hoffmann keinen Beitrag zur Geschichte der Cusanus-Forschung geben wollte. Darum habe ich den Anfang ihrer Niederschrift, der einen sehr lückenhaften Rückblick auf die Cusanus-Forschung des 19. Jahrhunderts bietet, gestrichen, im übrigen aber höchstens stilistisch etwas geändert und am Schluß eine belanglose Anekdote fortgelassen. Lassen wir Frau Hoffmann das Wort:

Mein Mann hat sich gern als Schüler von Ernst Cassirer betrachtet. Als er noch Oberlehrer in Berlin war, hörte er Cassirers Vorlesungen. Eine Vorlesung 1919 oder 1920 scheint zuerst sein Interesse für Cusanus geweckt zu haben. Als er nun 1922 als Dozent für Philosophie nach Heidelberg berufen wurde, beschloß er, diesen unbekanntenen Philosophen näher kennen zu lernen. Es war ein unerhörtes Glück für Ernst Hoffmann, diesen großen Philosophen wiederzuentdecken und damit zugleich mehr Licht in das geistige Leben des ausgehenden Mittelalters bringen zu dürfen.

Nach seiner Art, den Studenten »Philosophie in statu nascendi« vorzutragen, ließ Ernst Hoffmann sie im Kolleg über das Mittelalter an den Neuentdeckungen teilnehmen. Die Studenten begeisterten sich so für Cusanus, daß sie auch ihren andern Lehrern von diesem Kolleg erzählen mußten. So kam es, daß einige Kollegen Ernst Hoffmann baten, die Stunden über Cusanus mithören zu dürfen. Echt cusanischer Geist vereinte Lehrende und Lernende in *einem* Hörsaal. Da saßen zum Beispiel unter den Studenten H. v. Schubert, der Kirchenhistoriker, Gradewitz, der Rechtshistoriker, Hampe, der gute Kenner des Mittelalters. Als Mitglieder der Heidelberger Akademie der Wissenschaften verlangten diese Herren geradezu stürmisch die Ausgabe der Werke des wiederentdeckten großen deutschen Mannes, der die Naturwissenschaften

ebenso bereichert hatte wie die Geisteswissenschaften. Es lag auf der Hand, daß Ernst Hoffmann diese Ausgabe leiten sollte, und zu diesem Zweck wurde er in die Akademie gewählt.

An dem erwähnten Cusanus-Kolleg nahm auch ein junger, hochbegabter Student, Raimund Klibansky, teil, der schon nach wenigen Jahren das Amt eines Assistenten an der Cusanus-Ausgabe ausüben konnte. Die Bibliotheksreisen, auf die die Akademie ihn schickte, waren äußerst erfolgreich. Die Unglückspolitik der Nazis setzte diesen gedeihlichen Arbeiten ein jähes Ende. Herr Klibansky mußte fliehen, wobei ihm die Akademie nach Möglichkeit half. Als Nachfolge fand Ernst Hoffmann eine treue Hilfe an Dr. Elisabeth Bohnenstädt, die heute eine der ältesten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an der Cusanus-Ausgabe ist.